

MÜNSTER

Turm kriegt neues Gerüst

Das Münster erhält nach gut zwei Jahren wieder einen «Rucksack»: In den nächsten zehn Jahren wird die obere Hälfte des Turms saniert. Zur Sanierung der Fenstergewölbe sind auch kleinere Gerüste am Kirchenschiff nötig.

Jürg Schweizer spricht Klartext: «Die Berner Bevölkerung wird sich daran gewöhnen müssen, dass der Münsterturm in den nächsten zehn Jahren immer irgendwo eingerüstet sein wird.» Der kantonale Denkmalpfleger sagte gestern gegenüber den Medien, nach über 110 Jahren sei eine Sanierung der zuletzt ausgebauten Turmpartie zwischen erster und zweiter Besucherplattform unumgänglich. Der 1891 bis 1893 verwendete Zuger Sandstein bröse zwar weniger ab, dafür spalte er sich, «sodass Werkstücke von erheblicher Grösse plötzlich abfallen können», erklärte Schweizer.

Der Beginn der Gerüstarbeiten ist bereits für nächste Woche geplant. Die Kosten sollen aus den laufenden Budgets der Münsterstiftung in Höhe von 2,2 bis 2,3 Millionen Franken jährlich berappt werden. Falls die Münsterbauhütte von neuen Sparrunden der öffentlichen Hand betroffen wäre, geriete die Sanierung ins Stocken, erklärte Schweizer.

Turm bleibt zugänglich

Bis Ende Juli sollte das ganze Gerüst auf der Ostseite des Turms montiert sein. Es bleibt dort vorerst für drei Jahre. «Danach werden wir es verschieben», sagte Münsterarchitekt Hermann Häberli. Bis die obere Turmhälfte in vier Etappen rundum erneuert sei, dauere es etwa zehn Jahre. Danach stehe noch die Renovierung des Turmhelms an.

In der Bauphase bleiben die beiden Besucherplattformen im Wesentlichen zugänglich. «Lediglich die Ostseite der Galerien bleibt geschlossen», erklärt Häberli. Der Blick auf die roten Dächer der Altstadt wird demnach nicht mehr rundum möglich sein. Die Gerüste sollen jedoch so kurz wie möglich stehen bleiben. «Bei vergleichweisen Sanierungen sonst wo in Europa bleiben die Türme jeweils für längere Zeit geschlossen», erläuterte Häberli.

Das Ende der Euphorie

Damit ist die zwei bis drei Jahre dauernde «gerüstlose Zeit» am Berner Wahrzeichen bereits wieder zu Ende. Anfang November 2002 feierte die Bundesstadt den Abbau des vormaligen Gerüsts mit Festwirtschaft, Führungen, Glockengeläute und Orgelspiel. «Zwanzig Jahre lang hat das Gerüst an der Westfassade und am Turm das Stadtbild als Ganzes geschädigt», sagte damals Denkmalpfleger Schweizer gegenüber dieser Zeitung. Und Münsterarchitekt Hermann Häberli meinte gar: «So ein riesiges Gerüst, das jahrelang stehen bleibt, wird es nicht mehr geben.»

Für den bald 600-jährigen unteren Teil des Bauwerkes, der damals frisch renoviert war, mag dies zutreffen. Am relativ «jungen» oberen Teil mussten aber bereits im Jahr 2000 Handwerker abgeseilt werden, um lose Teile zu entfernen. Bei der letzten Kontrolle im Frühjahr 2005 hat sich nun gezeigt, «dass sich der Zustand zusehends verschlimmert», wie Schweizer betonte. Die Arbeiten seien unumgänglich geworden. Der gut 100-jährige Turmhelm schliesslich sei noch gar nie saniert worden.

«Aufhellung» im Innern

In den nächsten Jahren müssen auch die Kapellengewölbe an den Längsseiten des Kirchenschiffes ausgebessert werden. Ein erstes Gerüst steht heute bereits an der Erlach-Ligerz-Kapelle auf der Südseite. Der Stein in den Fenstergewölben ist derart gelockert, dass einzelne Masswerkpartien der Fenster nur mehr durch die Verglasung gehalten würden, erklärte Häberli. Zudem hätten Wassereinträge und Heizungsschäden zu Putzablösungen und Verunreinigungen geführt. Die Restaurierung der Kapellengewölbe wird laut Häberli zu einer Aufhellung im Innern des Gebäudes führen.